

# „Armut lässt sich nicht ausrotten“

Obwohl viel Geld in arme Länder fließt, fliehen die Menschen vor einer ungewissen Zukunft. Das liegt auch daran, dass Hilfsprojekte manchmal vieles noch schlimmer machen.

MARIAN SMETANA

Vor 15 Jahren legten die Vereinten Nationen fest, dass die Welt im Jahr 2015 eine bessere sein sollte. Die Armut, die Kindersterblichkeit und viele Probleme in den sogenannten Entwicklungsländern sollten drastisch behoben werden. Zwei Experten ziehen Bilanz und rechnen mit Klischees über die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) ab.

**SN: Der Flüchtlingsstrom steigt stark. Hat die EZA versagt?**

**Ottacher:** Die Bootsflüchtlinge sind ein Beweis, dass es mehr EZA braucht. Sie wird die Migration nicht stoppen, aber kann die Situation stabilisieren. Abgesehen davon wird es immer Menschen geben, die nach einem besseren Leben suchen.

**SN: 2015 ist das „Europäische Jahr für Entwicklung“. Wie lautet die Zwischenbilanz?**

**Vogel:** Es wird oft folgende Rechnung angestellt: Wir haben in den letzten 50 Jahren 2500 Milliarden Dollar in den globalen Süden (Fachbegriff für Entwicklungs- und Schwellenländer, Anm.) geschickt und es gibt immer noch die gleiche Anzahl an Hungernden und absolut Armen. Allerdings hat sich die Weltbevölkerung seit den Anfängen der EZA von 2,5 auf mittlerweile rund sieben Milliarden fast verdreifacht. Der Anteil der Kindersterblichkeit ist deutlich gesunken, die Müttersterblichkeit ebenso.

**SN: Sie kritisieren das Sammeln von Nahrungsmitteln und von Spielzeugen. Warum?**

**Ottacher:** Das ist ein Almosenan-satz. Wir schicken etwas in ärmere Länder, was wir nicht mehr brauchen. So ändern wir das System nicht. Die Altkleidersammlung ist

nur gut für das Ego. Angenommen wird in diesen Ländern natürlich alles, ob es gebraucht wird, ist eine andere Frage.

**Vogel:** Wenn man ein fertiges Produkt liefert, bremst man die Eigeninitiative in diesen Ländern. Wenn Nahrungsmittel einfach so geliefert werden, verfallen die Preise und wir befinden uns in einer Abwärtsspirale. Wir sind sehr für Solidarität, aber nur wenn sie positive Auswirkungen auf die wirtschaftliche Realität in diesen Ländern hat.

**SN: Welche Beispiele gibt es für misslungene Entwicklungszusammenarbeit?**

**Vogel:** Etwa, dass ein Missionar in Südamerika jahrelang Lehrlinge ausgebildet hat. Bei dem Projekt war keine Korruption oder Schlam-pigkeit im Spiel, trotzdem ist es schiefgegangen. Der Mann hat für eine halbe Million Euro Berufsschulen gebaut und Lehrlinge ausgebildet, nur haben die dort alle keine Arbeit gefunden. Heute passiert so etwas nur noch bei Privatinitiativen. In der professionellen EZA gibt es vorher Studien, was sinnvoll ist.

**SN: Also können nur große Organisationen wirksam helfen?**

**Vogel:** Ich will persönliches Engagement nicht schlechtreden, aber eine wirksame Hilfe braucht Profis und das kostet Geld. Die Vorstellung, dass die Spenden eins zu eins beim Empfängerland ankommen, ist unrealistisch. Ich brauche 10–30 Prozent von den Spenden für die Organisation, alles andere ist unseriös. Die EZA ist eine Branche mit professionellen Standards und Qualität hat auch sonst überall ihren Preis.

**SN: Wie sieht seriöse Entwicklungszusammenarbeit aus?**

**Ottacher:** Es müssen die wirklich re-

levanten Probleme angegangen werden. Die müssen von den Betroffenen formuliert werden. Am besten werden lokale Methoden und Arbeitskräfte eingebunden.

**SN: Was sagen Sie zu der jüngsten Forderung der Regierung, auch private Spenden in die Statistik für die EZA-Mittel zu bringen?**

**Vogel:** Es ist ein peinliches Armutszeugnis. Seit den 70er-Jahren wird die Erhöhung des öffentlichen EZA-Budgets regelmäßig versprochen, entschuldigt und bedauert. Verglichen mit dem Wenigen an Geld ist der Imageschaden groß. Österreich ist dabei, außenpolitisch seinen Ruf zu verspielen.

**SN: Was muss getan werden?**

**Ottacher:** Die EZA ist ein ganz kleines Rädchen in einer großen Maschine. Aber ohne sie geht es nicht. Technische Innovationen werden die wirtschaftliche Entwicklung in manchen Ländern vorantreiben. Was ein großes Thema bleiben wird, ist Migration. Die Frage ist, wie sehr Entwicklungszusammenarbeit Migration beeinflussen kann. Aber Slogans wie „Wir rotten die Armut aus“ sind jedenfalls unrealistisch.

**SN: Wie weit füttert man mit EZA-Geld korrupte Systeme?**

**Vogel:** Es gab natürlich Fälle, dass Hilfgelder dazu verwendet wurden, die Kinder der Eliten nach Harvard zu schicken.

**SN: Wie kann so etwas passieren?**

**Vogel:** Im Kalten Krieg, in dem die EZA ihren Ursprung hat, wurde Geld als politisches Appetithäppchen genutzt, um die Länder entweder an den westlichen-kapitalistischen oder den kommunistischen Block zu binden. Die DDR hat EZA-Gelder vergeben, wenn man die



Die lokale Bevölkerung muss eingebunden werden.

BILD: SN/VOGEL

DDR anerkannt hat. Umgekehrt bei der damaligen BRD. Das Ende des Kalten Kriegs war für die EZA ein großer Fortschritt, weil die politische Instrumentalisierung wegfiel.

**SN: Ein gefundenes Fressen für Kritiker der EZA, die darin nichts anderes als einen modernen Kolonialismus sehen?**

**Ottacher:** Es ist natürlich die Frage, wer die Macht hat und wer eigentlich den Ton angibt bei Hilfsprojekten. Und aktuell kommt der Ton eindeutig vom Westen.

**SN: Aber wieso dann Geld in diese Länder schicken?**

**Vogel:** Ich bin persönlich der Meinung, dass der Westen durchaus Druck mithilfe von EZA ausüben kann, um solche massiven Menschenrechtsverletzungen zu stoppen. Mit solchen Entscheidungen sind wir täglich konfrontiert. **Ottacher:** Es liegt auch an jeder einzelnen Organisation, an welchen Maßstäben sie misst. Ich war bei Licht für die Welt zuständig für Äthiopien. Das ist eine Diktatur, und um dort arbeiten zu können, muss man mit dem Regime mehr

oder weniger kooperieren. Andererseits hätten einige Tausend blinde Menschen keine Augenoperation erhalten.

**SN: Wie weit ist die EZA dann nicht nur Erhalter dieser Diktatur?**

**Vogel:** Was ist die Alternative? Der Slogan: „Lasst die Armen in Ruh“ ist auch eine sehr bequeme Haltung.



Friedbert Ottacher (links) und Thomas Vogel (rechts).

BILD: SN/SEPPERER

**EZA-Experten:** Friedbert Ottacher arbeitete lang für die Organisation Licht für die Welt. Heute ist er Berater für Entwicklungszusammenarbeit. Thomas Vogel ist Mitarbeiter bei Horizont3000. In ihrem beim Brandes & Apsel Verlag erschienenen Buch „Entwicklungszusammenarbeit im Umbruch“ geht es um die Zukunft der internationalen Hilfe.

## Die Große Koalition als druckführendes Gerät

Getarnt durch ein neues Dampfkesselgesetz, geben sich SPÖ und ÖVP gerade eine neue interne Geschäftsordnung.

Die Koalitionskrähe waren auch schon einmal lauter. 1997 etwa, als sich Rot und Schwarz wegen des Verkaufs der CA ganz unglaublich in den Haaren lagen, verglich Andreas Khol das Koalitionsklima mit „einem Kochtopf, in dem der Druck steigt und steigt“.

Jetzt, 18 Jahre später (also in der üblichen rot-schwarzen Erledigungsfrist) hat die Große Koalition den Entwurf für ein „Bundesgesetz betreffend die Sicherheit von unter Druck stehenden Geräten“ vorgelegt. Vordergründig geht es darin um Vorschriften für Dampfkessel und Druckbehälter. In Wahrheit dürfte es sich um die neue Geschäftsordnung der Großen Koalition handeln. Einige Auszüge:

„Druckführende Geräte mit hohem Gefahrenpotenzial müssen derart aufgestellt sein, dass keine die Betriebssicherheit gefährdenden Verlagerungen oder Neigungen eintreten können.“ (Übersetzung: Bester Aufstellungsort für die Große Koalition ist das Kanzleramt.)

„Druckführende Geräte dürfen nur befüllt werden, wenn eine kontrollierte Befüllung durch entsprechende Einrichtungen möglich ist.“ (Über die Ministerposten entscheiden die Parteivorstände von Rot und Schwarz.)

„Die Befüllung ist so vorzunehmen, dass während des Füllens im druckführenden Gerät kein höherer Druck als der festgesetzte höchste Betriebsdruck entstehen kann. (Größte Vorsicht bei Ministerwechseln!)

„Druckführende Geräte sind mit einer EU-Konformitätserklärung zu versehen.“ (Eine nachträgliche Erklärung für die EU-Sanktionen gegen Österreich im Jahr 2000.)

„Die Hersteller haben zu gewährleisten, dass ihre druckführenden Geräte eine Typen-, Chargen- oder Seriennummer oder ein anderes Kennzeichen zu ihrer Identifikation tragen.“ (Zum Beispiel Kabinett Faymann II.)

„Die Hersteller haben zu gewährleisten, dass den druckführenden Geräten die Betriebsanlei-

tung und die Sicherheitsinformationen beigelegt sind.“ (Also eine Regierungserklärung.)

„Ortsbewegliche Druckgeräte dürfen nur so weit mit Gasen oder Dämpfen gefüllt werden, dass der sich dabei einstellende Druck keine unzulässige Beanspruchung der Wandungen bewirken kann.“ (Bei Wahlreden darf nur so viel heiße Luft produziert werden, dass den Zuhörern nicht das Trommelfell platzt.)

„Bei einer Konformitätsbewertungsstelle oder Inspektionsstelle muss es sich um einen unabhängigen Dritten handeln, der mit den druckführenden Geräten, die er bewertet, in keinerlei Verbindung steht.“ (Der Wähler darf auch manchmal was sagen.)

„Gefahrenpotenzial“ bezeichnet ein Maß für die in druckführenden Geräten gespeicherte Energie.“ (Die Große Koalition weist somit keinerlei Gefahrenpotenzial auf.)

WWW.SALZBURG.COM/PURGER

PURGER  
TORIUM

Alexander Purger

